

vielen tausend Helfern ausgeführt werden konnte“ (401). Die unzähligen Naziopfer unter polnischen Priestern und Ordensleuten wird man genauso wenig vergessen wie die jüdischen Gefallenen bei der Schlacht um Montecassino, aber auch nicht den glücklichen Umstand, daß nach dem Krieg eine weitgehende Überwindung der antijüdischen Traditionen in der polnischen Kirche und ganz besonders im Erzbistum Krakau stattfanden. Der Sapieha-Schützling *Karol Wojtyła* wurde Erzbischof von Krakau und dann Papst. Seine persönliche Einstellung zum Judentum kommt nirgends schöner zum Ausdruck als in der Biographie des Iro-Amerikaners *Darcy O'Brien* („*Der unbekannte Papst*“. *Karol Wojtyła und Jerzy Kluger*. Die Geschichte einer lebenslangen Freundschaft, die das Verhältnis zwischen Katholiken und Juden veränderte. Bergisch-Gladbach 1999). Damit wurde eine Wende eingeleitet, die sicher eine eigene Darstellung verdient hätte, auch wenn immer noch gelegentlich an antisemitische Ressentiments, die sich häufig mit anti-deutschen und antieuropäischen Haltungen verbinden, angeknüpft wird. Eine offene oder auch latente Billigung durch die Hierarchie können solche Stimmen allerdings nicht mehr für sich reklamieren. Damit dies so bleibt, ist die umfassende und gründliche Untersuchung von Viktoria Pollmann unentbehrlich.

Stefan Hartmann, Oberhaid/Bamberg

Manfred Voigts (Hg.), **Von Enoch bis Kafka**. Festschrift für Karl E. Grözinger zum 60. Geburtstag. Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2002. 456 Seiten.

Mit einem inhaltlich und sprachlich breiten Panorama an Beiträgen (in deutsch, englisch und französisch) hat Manfred Voigts für Erich Grözinger eine Festschrift zusammengestellt, die anregt, Grözinger im Original zu lesen und mit ihm in die weite Welt jüdischer Tradition und Pluralität zu gelangen. Diese Pluralität zeigt schon der erste Abschnitt: *Religionswissenschaft* (11-66). Sie wird reflexiv von *Jörg Rüpke* thematisiert, religionsgeschichtlich von *Rachel Elior* mit ihren Bezügen auf das Buch Henoch, das Jubiläenbuch und die Qumranliteratur, kontroversiell von *Hans-Michael Haußig*, der die alte Spannung von Judentum und Heidentum im 19. Jh. wiederkehren sieht, oder auch von *Hartmut Zinser*, der aus den Erfahrungen des eben vergangenen Jahrhunderts dann für das Christentum den Schluß zieht: „*Eine Erlösung durch Gehorsam ist uns heute nicht mehr annehmbar, nicht zuletzt weil Gehorsam in so viele Katastrophen geführt hat; auch steht er im Widerstreit zu der im Christentum zugleich gelehrt* Frei-

heit“ (59). Im zweiten Abschnitt, *Geschichte des Judentums* (67-130), zeichnet *Michael Fishbane* nach, wie der Eros des Hohenliedes – „soul of Judaism“ (81) – die rabbinische Welt- und Gottschau beeinflusst hat. *Arno Herzig* entfaltet den christlichen Antijudaismus als Mittel der Glaubensunterweisung gerade auch zu Zeiten des Humanismus und der Reformation. *Johannes Friedrich Battenberg* skizziert die prekäre Lage der sog. Hofjuden, *Erika Timm* das Jiddische als eine Sprache jahrhundertealten Gedächtnisses. Mit *Stefan Schreiners* Beitrag kommen Martin Buber und Polen in den Blick.

Im dritten Abschnitt, *Chassidismus und Kabbala* (131-204), taucht man durch *Roland Goetschels* Beitrag in die spannungsgeladene Geschichte des gottergebenen und gottverlassenen Rabbi Jehuda ben Betsalel Loew von Prag ein. *Jan Doktór* beschreibt das Schicksal des jüdischen Konvertiten Karl Anton, eine zerrissene Biographie, wie auch die des Sehers von Lublin (*Susanne Galley*). *Angelika Glau* wieder liest Sholem Aschs *Der ferboger bokher* als Hommage an den Chassidismus. Bubers *Ich und Du* wird von *Eleonore Lappin* als Schrift interpretiert, die für Buber eine Zäsur darstellte. Der kurze vierte Abschnitt, *Antisemitismus, Holocaust* (205-232), bringt Bilder der antijüdischen Tendenzfigur des Ahasver (*Winfried Frey*) sowie Themen gegenwärtiger israelischer Literatur (*Leon Yudkin*).

Daniel Krochmalniks fundierte und teils auch erheiternde Reflexion über kynisches und rabbinisches Denken eröffnet den fünften Abschnitt, *Philosophie* (233-342). *Werner Stegmaier* legt Augustinus' paradoxe Annäherung des unbegreiflichen Gottes an der Epochenschwelle von der Antike zum Mittelalter aus. Gut angefügt ist *Manfred Voigts* Beitrag, der vom kabbalistisch gedeuteten Begriff *gilgul* als unterirdischer Wanderung ausgeht und auf spannende jüdische Spuren des Geheimnisses kommt. *Karl-Johan Illman* nimmt sich des Bibelübersetzers Buber an; *Eveline Goodman-Thau* fragt nach dem Sinn religiöser Texte von gestern für heute. *Hans Dieter Zimmermann* bezieht sich auf die zwei für Kafka wichtigen Prager Felix Weltsch und Tomas Garrigue Masaryk. Von *Tomas G. Masaryk* wurde unmittelbar nach diesem Beitrag unter dem Titel *Hitlers Credo* (335-342) eine Rezension von *Mein Kampf* abgedruckt, die ein treffendes Profil des Führers zeichnet.

Im letzten Abschnitt, *Literatur* (343-435), geht es nach einem Beitrag zu Grimmelshausens literarischen Bildern von Juden (*Hans Otto Horch*) sowie nach Variationen der biblischen Ester-Geschichte in der polnischen Literatur (*Maria Kłńska*) dreimal um Kafka: *Sander Gilman* zeigt, daß Kaf-

kas Erzählung *Ein Landarzt* nicht wie von den Nazis als Geschichte über (kranke) Juden gelesen werden kann, weil in ihr Jüdisches fehlt. *Mark Harman* weist Kafkas Verschränkung von Autobiographischem und romanhaft Erschaffenem nach. Schließlich macht sich *Robert Jütte* auf die Suche nach Kafkas Zuneigung zu alternativmedizinischen Methoden. Den Abschluß bilden Kurzangaben zu den Autorinnen und Autoren, die *tabula gratulatoria*, das *curriculum vitae* Karl E. Grözingers und dessen Schriftenverzeichnis. Im Vorwort hat M. Voigts mit Bezug auf den 60. Geburtstag Karl E. Grözingers geschrieben: „Sechzigfältig fließt die Lehre jetzt. Die Breite seiner Tätigkeit soll hier noch einmal angedeutet werden“ (9). Der Festschrift ist dieses Vorhaben zweifellos gelungen. Damit bietet dieser Band lesens- und lebenswerte Bezüge zur weiten Welt des Judentums – eine Gabe nicht nur für Karl E. Grözinger, sondern für hoffentlich viele Leserinnen und Leser.

Wolfgang Klaghofer, Kirchstetten (A)

Berichte

„Dialog-Du Siach“ / christlich-jüdische Informationen

Seit 1990 erscheint diese Zeitschrift vierteljährlich, herausgegeben vom österreichischen „Informationszentrum im Dienste der christlich-jüdischen Verständigung“, dem Organ des „Koordinierungsausschusses für christlich-jüdische Zusammenarbeit“. Die Hefte von je fünfzig Seiten sind ansprechend gestaltet und gut lesbar gedruckt, Kernaussagen der publizierten Artikel in fett gedruckten Kästen leicht zu überblicken. Natürlich berichtet „Dialog-Du Siach“ über Aktuelles, auch aus Deutschland und der Schweiz, ohne den Nahostkonflikt zu vergessen; gerade hierzu sind bemerkenswerte Stellungnahmen von Kardinal Karl Lehmann und von Präses Manfred Kock zu lesen. Zu den Aktualitäten gehört jeweils auch ein Terminkalender mit einem sehr reichen Angebot an Vorträgen und Studientagungen, sowohl in der Hauptstadt als auch in der Provinz. Persönlichkeiten, die sich um die christlich-jüdische Verständigung verdient gemacht haben, werden zum Teil ausführlich gewürdigt. Auch wer bestimmte Themen näher behandelt sehen möchte, kommt hier auf seine Rechnung. So bietet Silvia Arzt in einem Kapitel aus ihrer Dissertation (Heft 42, März 2001) einen spannenden Überblick über mögliche Interpretationen der Ge-